

Winterthur und St. Petersburg

Miniaturen von Sergei Prokofjew und eine musikalische Spurensuche von Alfred Felder prägen das neue Doppelalbum von Luisa Splett. Im Freikonzert vom Samstag spielt die Winterthurer Pianistin mit dem Musikkollegium ein Mozart-Klavierkonzert.

HELMUT DWORSCHAK

Die junge Winterthurer Pianistin Luisa Splett fällt mit eigenwilligen Programmen auf. Für ein Rezital 2011 in der Tonhalle Zürich – ein Live-Mitschnitt davon ist auf CD erschienen – hatte sie neben Modest Mussorgskys «Bildern einer Ausstellung» auch Trouvaillen von Komponisten ausgesucht, die man im Konzertkalender selten findet, ihr aber persönlich naheliegen. Noch deutlicher von ihrer Biografie geprägt ist das eben erschienene Doppelalbum

«Wie im Fluge», das im Dezember in den Winterthurer Hardstudios aufgenommen wurde.

Das Doppelalbum weist als geografische Schwerpunkte St. Petersburg und Winterthur auf. Mit einem eigens für Splett komponierten Stück von Alfred Felder ist zudem ein sehr persönliches Werk eines alten Freundes der Familie darauf enthalten. Um von der Stückwahl bis zum Erscheinungsbild eigene Vorstellungen verwirklichen zu können, hat Luisa Splett das Album mittels Crowdfunding finanziert. Am Samstag

gastiert die Pianistin, die in Zürich, Santiago de Chile und St. Petersburg studiert hat und seit 2012 in Berlin lebt, mit einem Mozart-Klavierkonzert im Stadthausaal.

Russische Leidenschaftlichkeit

Am Anfang des neuen Albums standen die «Visions fugitives» von Sergei Prokofjew, mit denen Splett 2009 am Rimski-Korsakow-Konservatorium in St. Petersburg ihr Solistendiplom erwarb. «Wenig Musik packt mich so wie die russische», erklärt sie im Gespräch auf der DVD, die zum Album erschienen ist. Das liege zum einen an der Leidenschaftlichkeit der russischen Seele, zum andern vermöge diese Musik wie keine andere die Klangwelt des Klaviers aufzuschliessen.

Die zwanzig Miniaturen, die dem narrativen Gestus von Mussorgsky verpflichtet sind und teilweise wie weitere «Bilder einer Ausstellung» anmuten, haben einen eigenen Reiz. Splett geht sie frisch und unbekümmert an, was ihrer unmittelbaren Sinnlichkeit zugutekommt. Brillant etwa das sehr kurze «Molto giocoso»; elegant, gelassen und luftig das «Pittoresco (arpa)». Beim «Lentamento», für das die Partitur ein dreifaches «ppp misterioso» vorschreibt, spielt Splett durchwegs Mezzoforte, da hätte man sich eine differenziertere Dynamik gewünscht.

Am eindrücklichsten gelungen ist die Einspielung von «memoir – following a trace of my memory», ein eindrückliches viersätziges Werk des 1950 geborenen Winterthurer Komponisten

Alfred Felder, das hier erstmals zu hören ist. Das Grundmotiv zu Beginn des ersten, ruhigen Satzes zieht sich in fortschreitenden Wandlungen wie ein roter Faden durch ein Werk, das in einer modernen und doch verständlichen Ton-sprache gehalten ist.

Spuren der Erinnerung

Der fast meditative Schlusssatz dann mutet wie ein unermüdlich fortgesetzter Versuch an, etwas zu erzählen, das immer nur angedeutet wird. Wunderbar, wie das Ganze in der Schwebeliegt, Trauer und Erfüllung ineinanderfliessen. Am Ende kehrt das Werk zur Schlichtheit zurück, von der es seinen Ausgang nahm.

Eine Entdeckung sind die «Losen Blätter» von Hermann Goetz (1840–1876). Die ebenso schwungvollen wie anrührenden neun Klavierstücke wandeln stilistisch gut hörbar in den Fussstapfen des Vorbilds Robert Schumann, ohne jemals wie eine Kopie zu wirken. Der in Königsberg – dem heute in Russland gelegenen Kaliningrad – geborene Hermann Goetz war von 1863 bis 1870 Organist an der Stadtkirche Winterthur, wo auch die «Losen Blätter» entstanden. Ihm ist in Winterthur eine Strasse gewidmet.

Verdienstvoll ist schliesslich die erste Einspielung der bisher noch unpublizierten, nur handschriftlich vorliegenden «Fünf Flugblätter», expressiven Etüden von Martin Wendel (1925–2013). Sie sind in einer zugänglichen Tonsprache gehalten, dennoch können sich unvermittelt Abgründe auftun. Wie Alfred Felder gehörte Martin Wendel zu den Familienfreunden der Spletts. Bevor er sich verstärkt dem Komponieren widmete, war Wendel in den 1950er-Jahren Soloflötist im Winterthurer Stadtorchester. Dort, wo auch Paul Otto Splett, Luisa Spletts Vater, als 2. Konzertmeister amtierte.

Luisa Splett

Live: Samstag, 15. März, 17 Uhr, Stadthaus Winterthur, Eintritt frei. Werke: Klavierkonzert Nr. 14 von Mozart und 4. Sinfonie von Beethoven. Das Musikkollegium wird geleitet von Gábor Takács-Nagy.

CD: Wie im Fluge (Roccosound). Erhältlich in Winterthurer Musikgeschäften



Luisa Splett und der Komponist Alfred Felder bei der Einstudierung von «memoir – following a trace of my memory» in den Winterthurer Hardstudios, Dezember 2013. Bild: pd